



Gemeinsam für mehr Lebensqualität rund um den Lutherplatz: Marit Schroda (vorn links) und Annekathrin Wille vom „Tierra e.V.“, Bürgerrat Heinz Conti Windemuth (hinten links), Sebastian Kubasch von der Stadtverwaltung und Sozialarbeiter Robert Gröschel samt Hugo vom „Second Attempt e.V.“

Foto: Frank Seibell

## Es geht los am Lutherplatz

Vor einem Jahr hat der Stadtrat ein Paket von Maßnahmen beschlossen. Jetzt sind die ersten Projekte gestartet.

VON FRANK SEIBELL

Hugo schnuppert. Robert schaut. Mal beim Spaziergang durch die Landeskronstraße, mal sitzend auf einer Bank auf dem Lutherplatz. Neulich gab es mal kurz Stress. Da kam eine Frau und beschimpfte sie – nein, eigentlich nicht Hugo, den schönen schwarzen Hund, sondern nur Robert Gröschel, sein „Herrchen“. „Gutmensch“, schimpfte die Frau und: „Sozialarbeiter“. Da musste Robert Gröschel innerlich schmunzeln. Woher wusste sie das? Es ist ja nicht jeder junge Mann mit Vollbart und Hund ein Sozialarbeiter. Aber in diesem Fall stimmt es ja. Nur weiß Robert Gröschel bis heute nicht, warum die Frau sich so fürchterlich aufregt hat. Aber von ihrem Auftritt hatte das ganze Quartier etwas: aggressiv, laut, unfähig. Ansonsten, sagt Robert Gröschel, „ist es hier eigentlich gar nicht so schlimm.“ Das kann Hugo bestätigen. Dabei würden die beiden, der Gutmensch und der Guthund, gar nicht seit ein paar Wochen durch die Straßen der westlichen Innenstadt ziehen, um genau zu beobachten, was auf und um den Lutherplatz passiert, wenn nicht vor einem Jahr eine Bürgerinitiative auf den Putz gehauen hätte mit der Klage: „Es ist schlimm hier!“ Schlimm heißt: zu laut, zu viel Alkohol, Kinder, die sich auch abends noch selbst überlassen sind ... Mit einer Unterschriftensammlung forderten Anwohner vom Oberbürgermeister ein Alkoholverbot auf dem Lutherplatz.

Zwar lehnte OB Siegfried Deinege ein solches Verbot ab, weil es rechtlich schwer durchzusetzen ist. Aber die „Bürgerinitiative Lutherplatz“ nannte dennoch bei Politik, Verwaltung und Vereinen offene Türen ein. Die westliche Innenstadt zwischen Kaiserstr. und Bahntrasse, zwischen Krölst. und Landeskronstraße, gilt schon lange als ein spezielles städtisches Quartier. Es ist einerseits jünger als andere Stadtviertel. Nur in der Nikolaivorstadt ist der Altersdurchschnitt noch niedriger als

rund um den Lutherplatz. Doch während dort eher wohl situierte und gebildete Familien leben, sind in der westlichen Innenstadt viele Menschen schon lange arbeitslos. Und nicht nur die Mitarbeiter der Stadtmission, die hier allwöchentlich mit dem Suppermobil herkommen, finden, dass zu viele Kinder keineswegs „behütet“ aufwachsen, sondern in eher schwierigen und armen Verhältnissen. Das ist eine lange Entwicklung, und der Hilferuf wurde nicht zufällig im Sommer laut. Denn in der warmen Jahreszeit haben die Leute gerne die Fenster auf, auch nachts, und dann stören

### GUT ZU WISSEN

SZ-GESCHICHTEN, DER INSPIRIEREN UND MOTIVIEREN

die bisweilen deftigen Szenen auf der Straße und auf dem Platz besonders.

Zu dieser Zeit arbeitete die Stadtverwaltung bereits an Konzepten, wie man die Lebensqualität rund um den Lutherplatz verbessern könnte. Den finanziellen Rahmen dafür bietet ein Förderprogramm der Europäischen Union, der Europäische Sozialfonds (ESF). „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung“ heißt das Maßnahmenpaket, das der Stadtrat Ende September vorigen Jahres beschlossen hat. Das sind eine Menge Projekte von Vereinen und Institutionen, die in dem Quartier zu Hause sind und auf vielfältige Weise dazu beitragen sollen, dass hier einerseits „mehr los“ ist, andererseits die Stimmung sich verbessert und die gute Nachbarschaft der hier lebenden Menschen gefördert wird. 13 solcher Projekte sind in dem integrierten Handlungskonzept „zusammengefasst“. Das Budget dafür: 1,3 Millionen Euro für die Zeit bis 2010. „Das klingt nach sehr viel, ist aber auf dem Gebiet der Sozialarbeit nur ein Tropfen auf den heißen Stein“, dämpft Sebastian Kubasch von der Stadtverwaltung die Erwartun-

gen ein wenig. Dennoch setzt der Sachgebietsleiter für „Sozialraumplanung“ große Hoffnungen in das Maßnahmenpaket.

Robert Gröschels Rundgänge mit Hugo sind Teil einer solchen Maßnahme. Der Sozialarbeiter ist jetzt beim Verein „Second Attempt“ angestellt, der sich vorrangig um das soziokulturelle Zentrum im „Werk 1“ kümmert, aber die Belebung des gesamten Stadtviertels mit im Blick hat. Die genaue gezielte Beobachtung des öffentlichen Lebens, dazu gezielte Gespräche mit den Menschen hier, das ist die erste Phase eines Projektes, das vor allem Jugendliche animieren möchte, ihren Stadtteil aktiv mitzugestalten. Der nächste Schritt wird es sein, aus den Beobachtungen konkrete Ideen zu entwickeln.

Viel länger noch als „Second Attempt“ ist der Verein „Tierra – eine Welt“ in dem Quartier aktiv und betreibt unter anderem seit mittlerweile 15 Jahren das Kinderkulturfest „Camaleon“. Kinder machen den Stadtteil bunt“ heißt denn auch das Projekt, das die Sozialpädagogin Marit Schroda leitet. Hierbei geht es unter anderem darum, für Kinder und mit Kindern geeignete Spiel-Räume zu entwickeln. Auch für Marit Schroda beginnt das mit Basis-Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes. Denn auf dem Lutherplatz liegen viele Zigarettenkippen und Glasscherben am Boden. Dass die Kippen mit ihren Nikotin- und Teerresten buchstäblich Gift für kleine Kinder sind, muss man manchen Eltern erst erklären, sagt die Pädagogin. Dass sich Kinder an Glasscherben verletzen können, ist schon eher offensichtlich.

Parallel zu dem ESF-Paket ist im vorigen Jahr das Projekt „Bürgerbeteiligung“ gestartet, und die Bürgerräte für alle Stadtteile würden nach und nach gegründet. Heinz Conti-Windemuth ist als Wahl-Görlitzer zum Stadtviertel, in dem er seit sechs Jahren dauerhaft lebt, sehr verbunden. „Hier war es immer schon sehr urban“, sagt er und meint damit eine Art von Lebendigkeit, die von Vielfalt und Gegensätzen lebt und nicht nur „gemütlich“ ist. Dass die

Menschen gleichwohl anständig und fair miteinander umgehen, ist Conti-Windemuth ein besonderes Anliegen. Denn mit „Urbanität“ meint er keineswegs „Verwahrlosung“. Es sei an den Menschen, ihren Stadtteil vor einer Abwärtsspirale zu schützen. Sein praktisches Beispiel: Hundekot in Straßen, die gepflegt sind, sammeln Hundehalter den Dreck eher weg als in ohnehin schmutzigen und düsteren Ecken. Auch das ist eine Frage der Erziehung, die er nicht „der Stadt“ überlassen will. Obwohl er als Bürgerrat und Bürger durchaus dankbar dafür ist, dass das Ordnungsamt der Stadt seine Bemühungen unterstützt. Dazu schickt „die Stadt“ immer mal Mitarbeiter des Vollzugsdienstes in Zivil zu den Hundekot-Schwerpunkten. „Wenn wir in Uniform erscheinen, lassen die Leute ja nichts liegen“, sagt Silvia Queck-Hänel, die neue Ordnungsamtsleiterin im Rathaus. Wer Hundekot nicht einsammelt, kassiert dann schnell eine Geldbuße.

Auch wenn es um Streit und Ruhestörung geht, unterstützt das Ordnungsamt die Menschen vor Ort. Nicht nur bei der Polizeiarbeit, sondern auch im Rathaus können Bürger um Hilfe bitten, wenn es vor der Haustür mal zu wild wird. Bis 22 Uhr sei der Bereitschaftsdienst des Ordnungsamtes im Sommerhalbjahr über die Nummer 670 der Verwaltung erreichbar. Und auch wenn es kein generelles Alkoholverbot auf dem Lutherplatz gibt: Platzverweise und Aufenthaltverbote für sämtliche Plätze der Innenstadt habe ihr Amt auch schon ausgesprochen, sagt Silvia Queck-Hänel.

Im großen ESF-Projekt fehlt aber noch eine Hauptperson: ein Quartiersmanager, der all die Initiativen im Blick hat und koordiniert. Das Geld dafür steht zwar schon bereit, aber jetzt erst wird diese Aufgabe ausgeschrieben und ein Trägerverein gesucht. Und damit das Budget für dieses Jahr nicht verfallt, wird das gesamte Projekt für die Innenstadt West eben um ein paar Monate über das Jahr 2020 hinaus verlängert, sagt Sachgebietsleiter Sebastian Kubasch.

## Kreis zahlt für leere Wohnungen

Weil weniger Flüchtlinge kamen, verhängt das Landratsamt eine Haushaltssperre.

VON MATTHIAS KLAUS

Es klingt zunächst paradox, ist aber tatsächlich so: Der Hauptgrund, warum der Landkreis Görlitz eine Haushaltssperre verhängt hat, ist die sinkende Zahl von Asylbewerbern. Das bestätigt das Landratsamt auf Nachfrage. Auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise 2015 hatte der Kreis Wohnungen, Unterkünfte angemietet, um die Migranten unterbringen zu können. Aber deren Zahl sank inzwischen, die angemieteten Räumlichkeiten müssen jedoch bezahlt werden, ob genutzt oder nicht. „Im kommenden Jahr hat sich dieses Problem erledigt“, sagt Finanzbeigeordneter Thomas Gampe. Denn die Verträge mit den Vermietern laufen in der Regel über zwei Jahre. Diese Haushaltsmehrbelastung in diesem Jahr ist ein Grund dafür, dass Landrat Bernd Lange die Haushaltssperre verhängte. Das Defizit beträgt über fünf Millionen Euro. Neben den Leistungen für die Asylunterkünfte führen zudem unter anderem neue Gesetze zum Unterhaltsverzicht zu einer Mehrbelastung des Kreishaushalts.

Die Haushaltssperre bedeutet, dass nur noch die Ausgaben getätigt werden dürfen, die durch Gesetz oder Vertrag gebunden oder zur Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes notwendig sind. Es ist eher ein Problem Richtung innen, als nach außen“, formuliert es Thomas Gampe. Denn Investitionen, die derzeit laufen, sind von der Sperre nicht betroffen. Sperrvermerke im Haushaltsplan durchgesetzt.

Zinszahlungen, Tilgungen für Kommunalkredite müssen trotzdem geleistet werden, ebenso wie tariflich festgesetzte Lohn- und Gehaltszahlungen für das Personal. Der laufende Betrieb muss finanziert werden, betont Beigeordneter Thomas Gampe. Er sehe keine dramatischen Auswirkungen der Sperre. Sie war am 14. August verhängt worden.

### NACHRICHTEN

#### Renten-Beratungsstelle ist Mittwoch geschlossen

Görlitz. Die Auskunfts- und Beratungsstelle der Deutschen Rentenversicherung auf dem Wilhelmplatz bleibt am 30. August aus innerbetrieblichen Gründen geschlossen. An diesem Tag können keine persönlichen Beratungen stattfinden, teilt die Rentenversicherung mit. (SZ)

■ Kostenloses Servicetelefon unter 0690 1000 480 90.

#### Asylsuchender erleidet Schnittverletzung

Görlitz. In der Nacht zu Donnerstag hat ein 22-jähriger libyscher Asylsuchender eine Schnittverletzung an der Wade erlitten. Das meldet Thomas Knaup, Sprecher der Polizeidirektion Görlitz. Ein Bekannter des Asylsuchenden habe die Polizei zu seiner Wohnung an der Schillerstraße in Görlitz gerufen. Der 22-jährige Libyer war bei ihm. Sanitäter brachten den leicht Verletzten zur weiteren Versorgung in ein Krankenhaus. „Woher die Wunde am Bein des Mannes stammte und wo er sich die Verletzung zuzog, ist gegenwärtig ungeklärt. Die Kriminalpolizei hat hierzu die Ermittlungen aufgenommen und wird den Asylsuchenden befragen“, erklärt Knaup. (SZ/mrc)

## Datensprint zum Altstadtfest

Vodafone verstärkt sein mobiles Funknetz für die Festbesucher. Die Telekom dagegen ist schon seit Jahren darauf vorbereitet.

VON RALPH SCHERMANN

Wenn zum Altstadtfest wieder reichlich 100.000 Besucher durch Görlitz strömen, steigt auch der Bedarf an technischer Kommunikation erheblich. Weil jeder jedem Infos oder Fotos schicken will, jagen drei Tage lang gewaltige Datenmengen durch die Mobilfunknetze. Damit all das Twittern, Facebooken, Instagramen, WhatsAppen oder Mailen, all das Teilen, Hochladen und Telefonieren gelingt, müssen die Mobilfunknetze dabei Schwerarbeit leisten.

„Wenn so viele Menschen parallel Daten übertragen, ist das eine Herausforderung für den Mobilfunk“, sagt Gerd von der



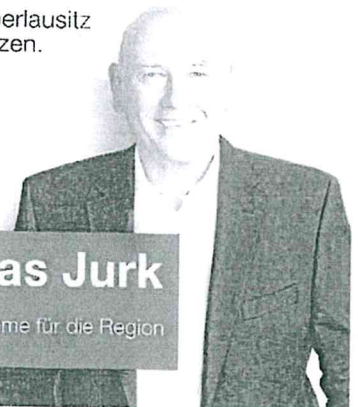
Auch zum Stadtfest geht für manche nichts ohne ihr Handy. Foto: P. Szwedowski

Osten von Vodafone. Seine Lösung: „Die Mobilfunktationen werden angepasst. Das heißt, die Kapazitäten von Funkzellen werden dort, wo sich die meisten Vodafone-Kunden zum Altstadtfest in das Görlitzer

Netz einwählen, vergrößert.“ Ausgangspunkt der Vodafone-Entscheidung war ein Blick auf den Sommer des Jahres 2016. Da wurde bei 50 größeren Festen in Deutschland ein Datenvolumen von 225 Terrabyte erreicht. Zum Vergleich: Das entspricht rund 2,3 Millionen Musik-CDs. Das wäre übereinandergestapelt 22-mal höher als in Görlitz der Reichenbacher Turm.

Die Deutsche Telekom dagegen hat solche Feste schon länger im Blick. „Das Görlitzer Altstadtfest ist längst Teil unserer Event-Planungen“, berichtet Telekom-Sprecher Georg von Wagner. Der Marktführer konzipierte sein Mobilfunknetz so, dass zusätzlich benötigte Ressourcen automatisch zur Verfügung gestellt werden. „Daher gehen wir davon aus, dass das Telekom-Mobilfunknetz in Görlitz so leistungsfähig ist, dass es die Mobilfunkgespräche und Internetzugriffe der Gäste des Görlitzer Altstadtfestes auch 2017 sicher bewältigen kann“, betont von Wagner.

Die Oberlausitz im Herzen.



Thomas Jurk  
Ihre Stimme für die Region

www.jurk2017.de